

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Frachtkosten 1.20 M., im Bezugs- und 10 Km. Bezugs- und 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Provinz-Abonnements nach Verhältnis.

Verusprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Verusprecher Nr. 29.

Angewogen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 12 A., bei mehrmaliger entsprechend Reduziert.

Belagen: Plauderblätter, Illustr. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Nr. 149

Montag, den 30. Juni

1913

Amthches.

Bekanntmachung.

Das Invalidenprüfungsamt für diesen Jahr findet wie folgt statt:

In Herrenberg (Kath.) am 3. Juli von vorm. 8 Uhr ab, in Heersburg (Kath.) am 7. u. 8. Juli von vorm. 8 Uhr ab, in Calw (Bezirkskommando) am 4. u. 5. Juli von vorm. 8 Uhr ab.

Es haben hierzu sämtliche Invaliden und Rentempfänger die diesseits in Kontrolle stehen und deren Pension bezw. Rente mit Ende September d. J. abläuft, zu erscheinen.

Calw, den 19. Juni 1913.

R. Bezirkskommando.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Juni. Im Reichstag standen heute zunächst kleine Anfragen auf der Tagesordnung. Auf Anfrage des Abg. Gerlach (3.) wegen des Verbois der Jesuitenporträte in Coblenz erklärte Min.-Dir. Caspar, daß der Reichshausier mit dem zuständigen preussischen Minister erneut in Verbindung getreten sei, um eine Verschärfung der früheren Uebung bei Auslegung des Gesetzes zu vermeiden. Abg. Frey (Soz.) fragte nach den Ursachen der Erkrankungen im 78. Inf.-Reg. in Osnabrück. Ein Oberstabsarzt erklärte, die Ursachen haben sich mit Bestimmtheit nicht ermitteln lassen. Wahrscheinlich handelt es sich um Fleischvergiftung; das Fleisch war vorher vorchristlich unterzucht worden. Auf eine sozialdem. Anfrage wegen eines angeblich verlustreichen Gefechtes der Kolonialtruppen in Kamerun erklärte der Regierungsvortragende Dr. Fleischer, daß im Kolonialamt davon nichts bekannt sei. Auf eine weitere sozialdem. Anfrage wegen Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen erklärte Unterstaatssekretär Richter, daß hierüber noch Überlegungen schweben; der Zusammenritt der Kommission werde im Herbst erfolgen.

Dann begann die Beratung der Deckungsorlage. Hierzu erklärte im Laufe der Erörterung Schatzsekretär Kühn, daß der Bundesrat trotz schwerer Bedenken den Kommissionsbeschlüssen zustimmen werde, auch aus Rücksicht vor dem anderen geschäftsbekanntem Faktor, dem Reichstag. Mit 272 von 365 abgegebenen Stimmen wird der Antrag des Grafen Westarp, betr. Wiederherstellung der veredelten Ratrikarbeit abgelehnt. Es folgt die Beratung der Bestimmungen über die Fortdauer der jetzigen Höhe der Zuckersteuer, die Aufhebung des Schenkstempels und die Erhöhung einzelner Sätze der Erbschaftsteuer sowie über die Aufhebung der bestehenden Wertzuwachssteuer zur Reichs- und Staatssteuer. Eine Reihe von Paragraphen wird genehmigt. Nach kurzer Erörterung wird der konservative Antrag, das Kindeserbe inwieweit steuerfrei zu lassen, als das ererbte Vermögen in der Hand des Erblässers nicht mehr der Zuwachsbesteuerung unterliegen würde, in namentlicher Abstimmung mit 207 gegen 150 Stimmen bei zehn Enthaltungen abgelehnt. Die Abg. Haase und Fischbeck

treten für die Fürstenbesteuerung ein. Der entsprechende Antrag Haase: „Der Bundesrat bestimmt die für die Veranlagung zur Erhebung der Besitzsteuer der Bundesfürsten zuständigen Behörden“ wird mit knapper Mehrheit angenommen. Der Rest der Kommissionsbeschlüsse wird mit unerheblichen Änderungen angenommen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 30. Juni 1913.

* **Amtsversammlung** unter dem Vorsitz von Oberamtmann Kommerell am 28. ds. Mts. Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung mit dem Ausdruck des schmerzlichen Bedauerns über den Tod der Amtsversammlungsmitglieder Stadtschultheiß Brodbeck-Nagold, Gemeindevorstand Brodbeck-Nagold und Schultheiß Krog-Heisshausen, zu deren ehrendem Gedächtnis sich die Versammlung von den Seiten erhebt. An Stelle des verstorbenen Bezirksratsmitglieds Stadtschultheiß Brodbeck wird Sägewerksbesitzer Carl Reichert mit 21 St. von 31 St. gewählt. Gewählt wird mit 27 St. von 31 St. der bisherige Amtsverweser der Verwaltungsaktuarstelle in Altensteig Schumacher. In die engere Wahl war von 18 Bewerbern nur noch gekommen Stadtschultheißnamens-Assistent Wula in Altensteig, der bei der Abstimmung 4 St. erhielt. Von den übrigen 13 Bewerbern hatten 2 ihre Bewerbung zurückgezogen, die anderen kamen vermög ihres Dienstalters nicht in Betracht. — Bestimmt wird infolge Antrags der Gemelade Rohrdorf um Entbindung von der Zugehörigkeit zum Verwaltungsaktuarbezirk des Herrn Schultheiß Dengler in Ebhausen das pensionberechtigte Einkommen des letzteren auf 1415 M. Die Loslösung Rohrdorfs wurde beantragt, weil der Berufsamt dieser Gemeinde die Verwaltungsaktuarstelle selbst besorgen wird. — Die Dienstauswandsentschädigungen der Verwaltungsaktuar im Hauptamt werden gemäß Anregung dieser bei dem bisherigen Betrag von 600 M. belassen. — Genehmigt werden auf Antrag des Bezirksrats die Neufestsetzungen der Vergütungen der zu den Bezirken der nebenamtlichen Verwaltungsaktuar gehörigen Gemeinden; die Vergütungen betragen für Verwaltungsaktuar Dengler-Ebhausen 1900 M., Stadtschultheiß Müllers-Wildberg 1750 M., Stadtschultheiß Krieger-Haibach 1650 M., Stadtschultheiß Lenz-Nagold 1550 M. — Auf Antrag von Oberamtsparakassier Gaiser und Vorschlag des Bezirksrats wird die Erhöhung des Höchstbetrags zur Aufnahme von Darlehen auf Wertpapieren durch die Oberamtsparakasse von 100 000 M. auf 300 000 M. genehmigt. — Das Gehalt des Oberamtsparakassiers wird auf dessen Gesuch unter Berufung auf eine Ministerial-Verfügung neuregelt auf die Höhe von 3300 M. mit einer Vorrückung alle drei Jahre um 300 M. bis zu 4500 M. — Zur Regelung des Krankenkassenwesens im Bezirk wird von Amtmann Mayer ein Referat gegeben. Es würde sich dabei handeln entweder um 1) Neueinrichtung einer allgemeinen Ortskrankenkasse oder 2) Ausgestaltung der Bezirkskrankenkasse Nagold als

allgemeine Ortskrankenkasse für den ganzen Bezirk mit einer Kassenstelle in Altensteig in der Voraussetzung, daß die Krankenkasse in Altensteig durch Entscheidung des Oberamtsparakassiers geschlossen würde oder 3) Ausgestaltung der Krankenkassen in Nagold und der Krankenkasse in Altensteig jede als allgemeine Ortskrankenkasse. Der 1. Punkt betr. Neueinrichtung einer allg. Ortskrankenkasse wird ohne Diskussion abgelehnt. Bezüglich der Punkte 2 und 3 wird nach eingehender und lebhafter Debatte über einen Antrag von Stadtschultheiß Welker-Altensteig auf Ausgestaltung beider Kassen abgestimmt mit dem Ergebnis, daß dieser Antrag mit 17 gegen 13 Stimmen angenommen wird. — Die Neufestsetzung der Belohnung des Krankenhausarztes wird auf dessen Gesuch und nach Einholung von Vergleich mit den Bezügen der Krankenhäuser in anderen Oberämtern auf 1700 Mark mit Inbegriff der Belohnung für den Stellvertreter in Urlaubszeiten beschlossen. — Zur Gründung eines württemberg. Chiroverbands durch Vereinigung der Amtskörperschaften, mit den Sparkassen als Agenturen, gibt Oberamtsparakassier Gaiser eine Erläuterung bezüglich des Zahlungsverkehrs ohne Bargeld bezw. durch Scheck. Der Beitritt zu diesem Verband wird beschlossen. — Die Unterjüngung der Schankgefäße durch die staatlichen Eichbeamten an Stelle der Ortspolizeibehörden und Uebernahme der Gebühren auf die Amtskörperschaftskasse wird beschlossen. — Ein Gesuch der Korporationsstrahenwärter um Neuregelung der Einkommensverhältnisse wird in Hinsicht auf das Pensionsgesetz für Körperschaftsunterbeamte und die neue Vergütung zurückgestellt. Genehmigt wird den Beamten nach 25jähriger einwandfreier Dienstzeit eine außerordentliche Belohnung von 20 Mark zu gewähren. — Genehmigt wird das Gesuch des Gemeindeverbands Elektrizitätswerk Leinach-Station wegen Verwendung von Bezirkswertzeichen durch deren Ortsagenten. — Abgelehnt wird mit 16 gegen 14 Stimmen der Beschluß des Bezirksrats eine Aenderung in der Abgabe von Bezirkswertzeichen an die Gemeinden und körperschaftlichen Verwaltungen dahingehend zu treffen, daß diese gegen Bezahlung der Wertzeichen geschehen soll. Der Bezirksrat ging davon aus, daß die Wertzeichen dann mehr gepakt würden. Die 16 Stimmen rekrutierten sich ausschließlich aus den ländlichen Ortsvorstehern. — Der Bezirksrat bewilligt den Stadtgemeinden Nagold und Wildberg je einen Beitrag von 50 M. zur Einrichtung von Unfallmeldestellen, was genehmigt wird. — Ein Gesuch von Stadtkirchner Schneider in Altensteig um ein Wirtgeißel bezw. wegen Bestellung als Distriktsarzt wird nach Verlesen einer Neuerung des Oberamtsparakassiers Dr. Meßger und auf Antrag des Bezirksrats beschlossen je eine Distriktsarztstelle in Nagold und Altensteig mit je 300 M. zu schaffen; ausgesprochen wird hierbei auf Antrag von Stadtschultheiß Müllers-Wildberg und Schultheiß Keen-Gülden, daß falls Wildberg eine Tierarztstelle bekomme, auch da ein Wirtgeißel von 300 M. gegeben würde. — Der Bezirksrat hat beschlossen, die Schenkbehörde wegen der Eber- und Flegelbockschau nicht zu verstärken; dem schließt sich die Amtsversammlung an. Die Fortrenn-, Eber- und Flegelbockschau soll in einer Handlung

Das neue Bier.

Humoreske von Victor Blüthgen.

(Nachdruck verboten).

Der Stadtrat und Ratsbrauerei Drikes war seit einem Jahre verdrießlicher Laune. Das hatte folgenden Grund: Hönshelm ist ein Nest von ungefähr 3000 Einwohnern, auf welche eine einzige Brauerei kommt, eben die Ratsbrauerei, welche seit vielen Jahren die Familie Drikes in Erbpacht hatte. Man braute in derselben von alters her einfaches braunes und welches obergäriges Bier, wie man es bis in dies Jahrhundert hinein allgemein in Norddeutschland trank ferner einen golden Biertrakt, den man mit anderem Bier vermischt genoss und der als „Hönshelmer Bummel“ sich eines weit reichenden Rufes erfreute. In den fünfziger Jahren entschloß sich der gegenwärtige Ratsbrauerei, der damals fast das Geschäft beim Tode seines Herrn Papas überkommen hatte, seine auswärts auf einem Kolonialposten gesammelten Erfahrungen zu verwerten und das sogen. Lagerbier zu brauen, welches damals das alte obergärige Bier zu verdrängen begann.

Es geschah dies sehr zum Vorteil seines Säckels, denn es gab fünf Meilen in der Runde noch längere Zeit keine Konkurrenz, und das Drikesche Lagerbier, von allen jüngeren Studenten in Protektion genommen, war, ehe fünf Jahre ins Land gegangen, weit und breit begehrt.

Drikes war stolz auf diesen Erfolg. Er hatte das Gefühl, etwas für die Menschheit geleistet zu haben. Es

war mit seinem Namen der Begriff eines Getränkes verknüpft, das ihn zu hoher Ehre gereichte. Der Hönshelmer Bummel war sicherlich auch eine ehrenvolle Spezialität, aber die meisten Leute die ihn auswärts tranken, hatten keine Ahnung, daß sie diesen Trank der Familie Drikes verdankten. Seht, wenn er irgendwo im Kreise auftrat, wurde er immer mit dem Jubel vorgestellt: Das ist der Herr Drikes, der das Drikesche Lagerbier braut; und die Trinker in den Wirtshäusern sagten: Ah, famos; sehr erfreut, Herr Drikes. Sie müssen doch ein Heubergeld verdienen.

Er war eine Berühmtheit. So hatten die Sachen bis vor zwei Jahren gestanden. Nun aber noch etwas.

Mit der Drikeschen Ratsbrauerei war der Ausschank im Ratskeller verbunden.

Das Städtchen Hönshelm hat einst bessere Tage gesehen; Zeuge dessen ist ein altes, verhältnismäßig stattliches Rathaus, ein schwarzgeräucherter Kasten aus Sandstein, mit einer ausgetretenen Freitreppe und einem in reichlicher Bildhauerarbeit prangenden Türrahmen darüber, durch welchen der Weg sowohl zu den Magistrats- und Polizeibureaus wie zu den Gerichtsräumen von Hönshelm führt. Das Untergeschoss nimmt zur Hälfte der Ratskeller ein, mit einem besonderen Eingang und einer Kellertreppe, mit vier Gaststuden und reichlichen Wirtshausräumen. Drei der Stuben sind modernisiert, nur eine ist mit ihrer altertümlichen Einrichtung erhalten, mit Bauernstühlen und Bänken, mit alten, kaum noch erkennbaren Wandmalereien, und sie dankt dies dem Umstande, daß hier die Honoratioren des Ortes ererbter Gewohnheit gemäß ihren Früh- und Abendessen tranken

und sich stets gegen jede Aenderung des Lokals energisch sträubten.

In dieser Stube war einst das erste Probefäßchen des Drikeschen Lagerbiers ausgeschänkt und für vorzüglich befunden worden. Hier schnalzte man zu dem ersten Wirtsbier, welches bei Beginn der Kampagne im Frühjahr Herr Drikes nur den erlesensten Stammgästen lieferte.

Selbstverständlich nicht als Wirt — die Bewirtung besorgte ein Ackerpächter. Der Stadtrat Drikes, der reiche Drikes, war selbst Honoratiore, und der Bürgermeister, die beiden Amtsräte, der Oberförster, die Pensionäre und Rentiers, der Bezirkshauptmann — kurz wer zur Oberschicht der Hönshelmer Bevölkerung zählte, dachte nicht daran, Herrn Drikes auf Mangel an wissenschaftlicher oder gesellschaftlicher Bildung hin zu behandeln. Er war ein kleiner, wohlbeleibter, etwas cholertischer Herr mit Hängebäckchen und Doppelkinn, mit kleinen, schwarzen, unruhigen Augen und kurzem, schwarzgrauem Haupthaar, das eine glänzende Platte einrahmte, im Gesicht stets sorgfältig rasirt — einer, der sehr hitzig wurde, wenn er im Spiel verlor, sich durch viel „Nachreden“ auszeichnete und bei Geschäften, die er erzählte, die Pointen vergaß.

Bis vor zwei Jahren war die Honoratiorenversammlung der alten Ratskellerstube durch nichts beirrt tren gewesen. Wenn der oder jener fehlte, so hatte das Gründe, die für Herrn Drikes nichts Bedrohliches hatten.

Allein seit einem Jahre war auch hier eine Veränderung eingetreten.

Selbstem gab es für Herrn Drikes eine Konkurrenz,



vorgenommen werden. Im Herbst soll eine zweite Schau stattfinden. — Vorgetragen wird der Vorschlag der Amtskörperschaft pro 1913, wonach die Einnahmen 74 577 M., die Ausgaben 162 462 M. betragen, so daß sich ein Abmangel von 87 885 M. ergibt. Beschlossen wird, 87 000 Mark als Amtshaben umzulegen und 885 M. aus Restmitteln zu decken. — Die Wanderarbeitsstätte soll in einem eigenen Heim untergebracht werden und hierzu wird das in der Herrenbergerstraße gelegene Kappler'sche Anwesen erworben. Es sei bemerkt, daß die Obdachlosen nach wie vor im städtischen Spital verbleiben, da für diese die Ortsarmenbehörde zu sorgen hat, und nur die sogen. ordentlichen Wanderer in der Wanderarbeitsstätte Aufnahme finden.

b Effringen, 29. Juni. Gestern mittag kurz vor 3 Uhr ertönten die Sturmglocken. Im sogenannten „Gäßle“, dem engst gebauten Teil des Unterdorfes stand das Anwesen des Wirtes Friedrich Sattler in Flammen. Außer dem lebenden Inrentar konnte nichts gerettet werden, weil sich infolge Luftzugs das Feuer mit unglaublicher Schnelligkeit über das ganze Gebäude verbreitet hatte. Die Feuerwehr hatte einen harten Stand; doch gelang es ihr, das kaum meterweit entfernte Nachbargebäude zu retten und damit einen größeren zusammengebauten Häuserkomplex. Brandstiftung durch zündende Kinder ist wahrscheinlich. Der Abgebrannte, der bei Ausbruch des Brandes abwesend war, ist versichert.

Der Kriegerverein Untertalheim feierte gestern sein 25-jähriges Jubiläum verbunden mit Bezirks-Kriegertag. Das Fest wurde in üblicher Weise durch Tagwoche mit Kanonenschüssen eingeleitet. Zum allgemeinen Kirchgang war auch der Bruderverein von Obertalheim erschienen. Nach dem Kirchgang war gemeinsames Festmahl im Gasthaus zur Rose, wo der Bezirksobmann Landtagsabg. Schaidle und Herr Schutzhelfer Klitz Loaste ausbrachten. Insbesondere die tadellose Küche und die ausgezeichnete prompte Bedienung unter Leitung von Herrn Ade sei hiermit rühmlichst hervorgehoben. Wenn auch das Wetter nicht gerade günstig ausfiel, so stellten sich doch gegen mittag die Festbesucher in überaus zahlreicher Weise ein. Um 1 Uhr war Auffstellung der Vereine an der Nagolder Straße, worauf sich der imposante Festzug in Bewegung setzte. 32 Vereine waren erschienen. Bei klingendem Spiel gingen durch die festlich geschmückten Straßen des Orts dem geräumigen Festplatz zu, woselbst sich bald ein bewegtes Treiben entwickelte. Unter Einleitung eines schön vorgelegenen Gefanges des Kirchenchores unter Direktion von Herrn Hauptlehrer Pauli begrüßte der Vorstand des festgebenden Vereins Herr Wiltz. Nach die erschienenen Kameraden und Festgäste in einer schönen Ansprache, worauf der Bezirksobmann Herr Landtagsabg. Schaidle in kernigen Worten unsere gegenwärtige politische Lage besprach und Grüße vom Präsidium des Würt. Kriegerbundes übermittelte. Frä. Friederike Müller übergab unter Vortrag eines sinnigen Gedichtes das zum Jubiläum gestiftete Fahnenband, worauf noch Herr Kleindienst, Bezirksobmann des demnachbarten Oberamts Horb, eine patriotische Ansprache hielt. Hierauf war gefellige Unterhaltung auf dem Festplatz, wo die verschiedenen Musikkapellen konzertierten. Von abends 8 Uhr an war Ball im Gasthaus z. „Hirsch“, wo auch noch die Jugend zu ihrem Rechte kam und vom Tanzvergnügen ordentlich Gebrauch gemacht werden konnte.

Aus den Nachbarbezirken.

r Calw, 29. Juni. (Schwerer Straßenunfall.) Als ein Calmbacher Arbeiter mit seinem Rad nach Oberreichenbach heimfuhr, war er wegen des starken Regens genötigt, den Schirm vors Gesicht zu halten. Er rannte gegen die Reichel eines leeren Wagens und erlitt schwere Verletzungen des Gedärms. Ohnmächtig wurde er ins hiesige Krankenhaus gebracht.

r Freudenstadt, 29. Juni. (Die neuen Melodien.) Das neue evangelische Gesangbuch enthält viele neue Melodien, die zu singen der Gemeinde erhebliche Schwierigkeiten bereiten. Man hat sich hier so geholt, daß fortan im

und zwar eine, wie sich's immer deutlicher herausstellte, recht bedrohliche.

Das Unheil hatte bereits eine Weile vorgekaut. Eine kleine Zahl der Stammgäste der alten Stube hatte der Krieg von 1866 nach Süddeutschland entführt. Nach ihrer Rückkehr war es selbstverständlich, daß sie in der Stammkneipe der vollständig erschienenen Kunde ihre kriegerischen Erlebnisse zum besten gaben. Es geschah dies von seiten des ersten, des einen Amtsrichters, mit einem für Herrn Drikes einigemmaßen ärgerlichen Ansatze.

Dieser Herr hob sein Stammsiedel mit der mäßigen Blume, zog mit einer gewissen mißvergnügigen Kopfbewegung Oberlippe und Nasenflügel hoch, trank, sah Herrn Drikes an und sagte: „Drikes, mit unserem Bier können wir uns sozusagen begraben lassen. Nulla eorovia nisi bavarica, zu deutsch: das einzig wahre Bier wird in Bayern gebraut. Einen Tropfen haben wir da unten getrunken, einen Tropfen — der wert ist, daß er die Welt erodert.“

„Stimmt“, bekräftigten die übrigen Krieger.

„Um — denken Sie etwa, ich kenne das nicht?“ meinte Herr Drikes und war rot geworden. „Ein Zeug wie Lakhtenjoski. Apotheker, bringen Sie uns doch morgen eine kräftige Lösung mit, wir wollen es den Herren einschenken.“

„Hüß nichts, Drikeschen, ich will Sie weiter nicht deshalb in Anklagezustand versetzen, aber mit der Sorte Bier da unten können Sie nicht mit.“ (Fortsetzung folgt.)

Der starke August. Vor 50 Jahren war ein Schmied der Borsfigischen Fabrik in Berlin wegen seiner

Sonntagsgottesdienst zuerst zweimal mit Orgel und Trompete und dann einmal mit der Orgel allein vorgespielt wird; dann erst darf die Gemeinde mitsingen.

r Freudenstadt, 28. Juni. (Falschmeldung.) Verschiedene Blätter haben behauptet, daß Angehörige des Corps Suevia-Freiburg auf einem Ausflug nach Freudenstadt hier die bekannten Ausschreitungen begangen hätten. Es handelt sich dabei aber nicht um Schwaben, sondern um andere Freiburger Studenten. Die Vermischung wird jetzt darauf zurückgeführt, daß das Corps Suevia an jenem Tag vollständig hier wohnte und daß einzelne seiner Angehörigen zusammen mit den ihnen bekannten Studenten in der Kino-vorstellung gewesen sind. An den Ausschreitungen, die schließlich zur Festnahme der Täter führten, waren die Angehörigen des Corps Suevia unbetelligt.

r Neuenbürg, 28. Juni. (Tödlischer Unfall.) Der Fuhrmann Hegmann, der am hiesigen Bezirkskrankenhaus unter einen Kohlenwagen kam, ist gestern nachmittag im Bezirkskrankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Er hinterließ eine Frau und 3 Kinder.

r Schömberg, 29. Juni. (Nette Gähne.) Ein hiesiger russischer Kurgast, der in den Verdacht kam, einem Liebenzeller Kurgast etwa 300 M. gestohlen zu haben, machte auf dem Liebenzeller Rathaus, noch bevor er verhört war, einen Selbstmordversuch durch einen Revolveranschlag, der aber nicht lebensgefährlich ist. Er wurde im Krankenhaus interniert.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 28. Juni. Der Landesverband der Presse Württembergs und Hohenzollerns hat aus Anlaß des Vertretertags des Verbandes deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine den Grafen Zeppelin, der auf morgen die Teilnehmer nach Friedrichshafen eingeladen hat, zum Ehrenmitglied ernannt.

Stuttgart, 28. Juni. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenversammlung genehmigte 445 000 M. für den Umbau des Tübinger Stifts. Ferner nahm er die Regierungsvorlage auf Verlegung der Maschinenbauhule von von Stuttgart nach Eßlingen an, nachdem ein Antrag Dr. Lindemann (Soz.), die Entscheidung auszuschieben und die Regierung zu ersuchen, in eine Prüfung der von der Stadt Stuttgart angebotenen Plätze einzutreten, abgelehnt worden war.

Journalistentagung in Stuttgart.

Stuttgart, 27. Juni. Aus dem in der heutigen 21. Vertreter-Versammlung der Deutschen Journalisten- und Schriftsteller-Vereine erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl zur Zeit dreitausend beträgt. Ein Vorschlag Wenzel-Berlin, die Frage des Verrates militärischer Geheimnisse von der Tagesordnung abzusehen, weil diese Frage nur von Reichsangehörigen entschieden werden könne, während dem Verbands auch Schweizer und Oesterreicher angehört und weil sie vom Reichsverband der Deutschen Presse auf seiner letzten Generalversammlung in Düsseldorf in durchaus sachgemäßer und zutreffender Weise behandelt worden sei, wurde abgelehnt.

Nach einem Referat von Oppenheim-München über Schriftsteller und Klothheater wurde folgender Antrag angenommen: „Die Ortsverbände zu veranlassen, bei den Einzelstaaten Schritte zu tun, daß bei Ausübung der Zensur über Klothstücke ein Mitglied des Verbandes als Beirat beigezogen werde.“

Zur Frage der Vorbildung der Journalisten wurde folgende Resolution angenommen: Der Verband erklärt in Uebereinstimmung mit dem Reichsverband der deutschen Presse unbedingt daran festzuhalten, daß der Beruf des Journalisten allen Begabten zugänglich bleiben muß. Der Verband lehnt jede zwangswelke Vorbereitung auf den Journalistenberuf durch Schulen, Hochschulen oder private Unterweisung ab. Er hält es aber für wünschenswert, daß an Hochschulen, die über geeignete Lehrkräfte verfügen, Vorlesungen über die rechtlichen, technischen und kaufmännischen Grundlagen redaktioneller Tätigkeit eingeführt werden, um Interessenten Gelegenheit zur theoretischen Unterweisung in dieser Beziehung zu geben.

riefigen Körperkräfte berühmt und nannte man ihn allgemein nur „Den starken August“. Um nun seinen Kollegen, welche ihn oft hänselten und ärgerten, einen Streich zu spielen, verschleppte er eines Abends den Amboß, welcher 7 1/2 Zentner wog, aus der Werkstat bis an das Portlerhäuschen. Der Fabrikherr, der alle Vorsig, würdigte diese Herkuleskraft derart, daß er den Schmieden, die August geneckt hatten, befahl, den Amboß juristischzutragen. Zu diesem Rücktransport waren sechs Mann nötig. August erhielt als Geschenk für diese große Kraftleistung vom Chef ein Geldgeschenk. Der starke August ruht längst im Grabe. Sein Besteger war der: Alkohol.

Er kann's auch! Aus einer Provinzstadt wird dem dem N. T. berichtet: In unserem Süddeutschen gab ein Zirkus-Vorstellungen; besondere Anziehungskraft übten die Löwen aus; diese Jungen behaupteten zwar, daß die unverheiratete männliche Jugend nur deshalb in den Zirkus kamme weil die Löwen eine entzückende junge Tierbändigerin hatten; so viel stand jedenfalls fest, daß die Löwenbändigerin den mächtigsten Beifallssturm entfesselte. Am letzten Abend tat sie gar sehr kokett mit ihren wilden Bestien. Als Clou leitete sie folgenden Brauourstreich. Sie nahm ein Stück Zucker zwischen die Lippen und ihr Lieblingslöwe kam heran und nahm es ihr vorsichtig und delikant vom Munde weg. Ein wildes Brauso lohnte das Kunststück und die Bändigerin verbeugte sich. Plötzlich unterbricht den Beifallssturm ein junger Mann, indem er brüllt: „Hah no! dds kann i au!“ — Ein Gelächter der Hölle erhob sich und die Doimptseufz meinte freundlich: „Na, das möchte ich denn

Stuttgart, 27. Juni. Heute abend veranstaltete die Stadtverwaltung Stuttgart einen Empfang der Vertreter der Journalisten- und Schriftstellervereine im Sitzungssaal des Rathauses, das mit Blumen und Blattspranzen reich geschmückt war. Oberbürgermeister Lautenschlager begrüßte die Anwesenden im Namen der Stadtverwaltung und leitete in launigen Ausführungen auf ein Hoch auf die Gäste über. Dr. Obst-Hamburg dankte für den herzlichen Empfang und nach ihm sprach Bürgerausschußobmann Dr. Wiltz, der ein Hoch auf die Damen ausbrachte. Außer den Mitgliedern der Vereine mit ihren Damen und den Mitgliedern der Stadtverwaltung bemerkte man unter den Gästen Staatsrat v. Gemmingen und Staatsrat v. Rosshaj.

Stuttgart, 28. Juni. In der heutigen Sitzung des 21. Vertretertags des Verbandes deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine wurde folgende Resolution angenommen: „Der Verband deutscher Journalisten und Schriftstellervereine legt einmütig und energisch Protest dagegen ein, daß in den §§ 9, 12 und 17 des Entwurfs eines Gesetzes wegen Verrats militärischer Geheimnisse im deutschen Reichstag ein Ausnahmengesetz gegen Presse und Schrifttum vorgeschlagen wird, zu dem diese durch ihr Verhalten keinen Anlaß gegeben haben. Die kaufmännischen und unklaren Bestimmungen des Entwurfs wegen jahrelängigen Verrats militärischer Geheimnisse und das unerschlechtslose Verbot über Mitteilungen über schwebende Ermittlungen würden Schriftsteller und Journalisten der beständigen Gefahr hoher und schimpflicher Strafen aussetzen und wären daher geeignet, das freie schriftstellerische Schaffen und die Förderung der Aufgaben der Presse zum Schaden der Bevölkerung und des Staates zu unterbinden.“

Der Verband anerkennt durchaus, daß auf die Interessen der Landesverteidigung auch von der Presse die weitestgehenden Rücksichten genommen werden, und wird daher dafür einstreiten, daß berechnigte Wünsche der Behörden wie seither erfüllt werden. Er muß es aber zurückweisen, daß hier Wege eingeschlagen werden, die geeignet sind, die Presse und ihre Vertreter einer willkürlichen Behandlung preiszugeben und sie damit in ihren Lebensbedingungen aufs schwerste zu gefährden.

Nachlänge zum Sängertag. Einen dringenden Wunsch, der jetzt in weiten Sängerkreisen, welche nur über kleinere Vereine zu verfügen in der Lage sind, laut wird, möchten wir der Leitung des Schwäb. Sängerbunds nahelegen: es mögen künftig die weitestgehenden Vereine nach der Zahl ihrer Sänger abgestuft, d. h. abgeteilt werden, so daß z. B. in der Abt. „Erhöbener Volksgesang 2 oder 3 Klassen gebildet werden und zwar a) Vereine bis zu 50 Sängern; b) Vereine von 50—100 Sängern und c) solche mit mehr als 100 Sängern. Nur auf diese Weise könnte eine nach allen Seiten gerechte Beurteilung der Leistungen der Vereine stattfinden. Bei dieser Ordnung würde andererseits den kleineren Vereinen (bis zu 50 Sänger) von selbst die Grenze gezogen werden, daß sie sich bei der Wahl der Preislieder nicht zu Ehren versteigen, die eine größere Stimmenzahl erfordern. So viel wir wissen, besteht schon bisher in anderen Landesjägersverbänden die vorstehend gewünschte Einteilung.

r Oberndorf a. N., 28. Juni. (Vom Rathaus.) Stadtschultheiß Sulzmann, der sich seit einem Monat krankheitshalber in Bad Säckingen aufhält, hat vom Gemeinderat auf Ansuchen einen weiteren zweimonatlichen Erholungsurlaub erhalten. Als Stellvertreter ist Gemeinderat Erb bestellt worden.

Heilbronn, 28. Juni. Der Kirchengemeinderat hat zum Organisten an der Kilianskirche unter einer großen Zahl von Bewerbern einstimmig Seminarobertlehrer Schäffer gewählt.

r Ulm, 29. Juni. (Der Urlaub des Stadtvorstands.) In der letzten Sitzung der Bürgerlichen Kollegien brachte Arbeitersekretär Barnholt, Mitglied des Bürgerausschusses, die Sprache auf die Beurlaubungen des Stadtvorstands und führte aus, wie dadurch wichtige Gemeindeangelegenheiten verzögert werden. Er nannte als solche die Besprechung der Mittelschulfrage, den Bau des Volkshabes und

doch bezweifeln, mein Herr!“ — Er aber ließ sich nicht im geringsten irren machen: „Ja, glaubet Sie vielleicht, i könnt dds net gradso schön wie Ihre Löwa mache?“ — Er hatte die Lachet auf seiner Seite.

K. K. Von einem gelehrigen Kolltraben erzählt das neueste Heft des Kosmos-Handwörter (Stuttgart). Der Held dieser Notiz war von 1874 bis 1886 im Besitz des Wirtes des Hotels zum Rad in Schweinfurt und hatte sich durch seine lustigen Streiche bald zum Liebling der Einwohner gemacht. Nichts war vor seinem köstlichen Schnabel sicher: die Reichselnägler der vor dem Gasthaus wartenden Wagen, die Kerzen in den Fremdenzimmern, die Pantoffeln der Gäste, die Waren der Marktweiber verschleppte er nach unauffindbaren Verstecken. An Hunde, die sich auf dem Marktplatz sonnten, schlich er unbemerkt heran und zwickte sie in die Beine. Ja, selbst den Gottesdienst störte der Kabe, indem er sich den Kirchgängern anschloß, zum Hochaltar spazierte, und dort allerlei großen Unfug verübte. Der Kirchenbediener, nach dem er mit dem Schnabel hieb, mußte sich flüchten, und selbst das hohe Vollgelamt sah sich genötigt, einzugreifen. Der verstorbene Prinzregent von Bayern machte während der Reise 1878 die Bekanntschaft des Wundervogels, und seit jener Zeit wurde keine Schweinfurter Abordnung mehr im Schloß zu München empfangen, ohne daß Culpold sich nicht nach dem Kolltraben erkundigt hätte. Im Jahre 1886 fand man ihn eines Tages tot vor dem Gasthaus liegen; einer seiner persönlichen Feinde hatte ihm die Flügel gestutzt und ihn dann auf die Straße geworfen.

von weiter die Geschä Stadtvorf gegnete, e seiner Ab werde sich bei der T sei noch e nstlig. S Baurat I würden n sei aber rang d oder nu länger b und mit u meladerat daß es b zu wahre Fragen z bezeugen: ist. Der man wick Stadtvorf das eine das eigen in der bis hätten w litten. T nicht weit gar sofo

r M 1. Febru haufen, i Beschulb seinen K Knapp f wurde. konstatier helfen, d unwahr e Verhalten ung, den wohl ge Grünebau ihn zu 5 Verfahren erreicht w

r C Vor dem gungspap Landtags Linkehel Schwar Joseph C Artikel d ständiger nach Eid die Absie gleich so licht mer

r A lung ver Dreikau, Karl Fré g u m E Ehrentred

r A das Krie wegen 3 Belebign handlung veratmo einen zu 2 Mon fünfste j den fleb Angeklag sammlun

Be den Ab untergeld daß die Berhand dabbahn Schiffsch uns mit

r A Grenzge nach M Eingebot bilde e Reichsta beantwo amt, no sei. In eingegan Danach am 10. berläßt, und. Dh gram

anfallende die
Vertreter der
ungsaal des
gen reich ge-
ger begrüßt
ig und leitete
e Gäste über
Empfang und
Bölg. der ein
Mitgliedern
gliebern der
Staatsrat

Sitzung des
Journalisten-
konferenz ange-
und Schrift-
dagegen ein
ines Gesetzes
schen Religi-
istum vor-
halten keinen
und unklaren
gen Verrats
lose Verbot
igen würden
Gefahr höher
daher geige-
Förderung
Überlegung und

die Interessen
stetiggehenden
er dafür ein-
wie fester er-
ah hier Wege
esse und ihre
zugeben und
werfte zu ge-
belingenden
che nur über
s, laut wird,
bunds nahe-
Berline nach
stellt werden.
esang 2 oder
eine bis zu
gen und o)
diese Weise
urteilung der
er Ordnung
a 50 Sänger)
sich bei der
n, die eine
n, besteht
die vorklehen

Kathaus.)
nem Monat
hat vom Ge-
natischen Er-
Gemeinderat

meinderat hat
einer großen
rer Schaffier

der Vorstands.)
egien brachte
gerauschtes,
stadtvorstands
ndangelegen-
die Besprech-
kabades und

sich nicht im
leicht, i kommt
— Er hatte

aben erzählt
utgart). Der
im Besitz des
ri und hatte
lling der Ein-
gen Schnabel
aus wartenden
die Pantoffeln
eppie er nach
sich auf dem
and zwische
rie der Rabe,
um Hochaltar
b. Der Rit-
b, mußte sich
sich genötigt,
Bauern machte
des Wunder-
delinquenten Ab-
gen, ohne daß
umbigt hätte.
tot vor dem
be hatte ihm
uße geworfen.

von weiteren Arbeiterhäusern und äußerte den Wunsch, daß die Geschäftsbehandlung auch während der Abwesenheit des Stadtvorstandes weitergehen sollte. Der Stadtvorstand entgegnete, es sei ihm erwünscht, zu hören, daß auch während seiner Abwesenheit Fragen behandelt werden können. Er werde sich das zur Richtschnur nehmen. Eine Dringlichkeit bei der Mittelschulfrage liege nicht vor. Beim Volksbad sei noch eine Reihe von Maßnahmen und Vorbereitungen nötig. Sofort nach seiner Rückkehr habe er darüber mit Bauat Romann eine Konferenz gehabt. Arbeiterhäuser würden nur auf Bestellung gebaut. Die Zahl der Anwärter sei aber zurückgegangen, seit nur Zugehörige zur Versicherung damit bedacht werden dürften. Früher habe er keinen oder nur kurzen Urlaub gehabt, wenn er ihn jetzt etwas länger bedürfe, so hänge das mit seinem zunehmenden Alter und mit der Arbeitslast zusammen, die auf ihm ruhe. Gemeinderat Dr. Schefold bemerkte, er sei der Meinung, daß es besser sei, die Kontinuität in den wichtigen Fragen zu wahren. Ein Stellvertreter würde, wenn er wichtige Fragen zur Entscheidung bringen wolle, wohl dem Einwand begegnen: Wir warten, bis der Stadtvorstand wieder da ist. Der Stadtvorstand erklärte es für unverständlich, wie man wichtige Geschäfte mit großen Geldausgaben ohne den Stadtvorstand machen wolle, er beschiede sich aber. Wenn das eine Anerkennung seiner langen Tätigkeit sein soll, sei das eigentlich und gebe ihm keine besondere Ermattung, in der bisherigen Tätigkeit fortzuführen. Wichtige Fragen hätten während seiner Abwesenheit keine Verzögerung erlitten. Das könne niemand nachweisen. Wenn man ihn nicht weiter haben wolle, ziehe er die Konsequenzen und warte sofort.

Gerichtssaal.

r Neutlingen, 28. Juni. (Presseprozeß.) Am 1. Februar brachte die Freie Presse eine Notiz von Sickenhausen, in der gegen den dortigen Schultheißen Knapp die Beschuldigung erhoben wurde, daß er in einem Fall in seinen Amtsfunktionen zu weit gegangen sei. Schultheiß Knapp sandte eine Berichtigung, die sofort veröffentlicht wurde. Außerdem wurde in der Freien Presse vom 6. Febr. konstatiert, daß sich die Beschuldigung gegen den Schultheißen, die auf einer falschen Information beruhte, sich als unwarhaft erwiesen habe, und daß keine Ursache vorliege, das Verhalten des Schultheißen zu kritisieren. In der Erwartung, den eigentlichen Urheber zu ermitteln, wurde gleichwohl gegen den Redakteur der Freien Presse, Genosse Grünbaum, Klage angehängt. Das Schöffengericht hat ihn zu 50 M. Geldstrafe verurteilt. Der Hauptwech des Verfahrens, die Ermittlung des Urheber, ist jedoch nicht erreicht worden.

r Oberndorf, 29. Juni. (Landtagswahl-Nachwehen.) Vor dem hiesigen Schöffengericht kam gestern ein Beleidigungsprozeß zur Verhandlung, den der volksparteiliche Landtagskandidat für den Bezirk Oberndorf, Geometer Linhenell in Schramberg, gegen den Redakteur des „Schwarzwälder Tagblatt“ in Schramberg (Zentrum), Joseph Eichinger, angehängt hatte, weil er sich durch zwei Artikel des genannten Blattes beleidigt fühlte. Nach dreistündiger Verhandlung kam ein Vergleich zustande, wonach Eichinger die Kosten übernimmt und erklärt, daß ihm die Absicht der Beleidigung fern gelegen habe. Der Vergleich soll in den beiden Schramberger Blättern veröffentlicht werden.

r Kottbus, 29. Juni. Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht die Witwe Ködleritz aus Drebbau, die beschuldigt ist, im Februar 1913 den Arbeiter Karl Fröhlich getötet und den Leichnam beseitigt zu haben, zu 10 Jahre und zum dauernden Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte.

r Berlin, 29. Juni. Laut „Vormärts“ hat gestern das Kriegsgericht in Erfurt von sieben Arbeitern, die sich wegen Zusammenrottung, militärischen Aufruhrs, tätlicher Beleidigung, öffentlicher Beleidigung, sowie wegen Mißhandlung eines Gendarmen und eines Dorfpolizisten zu verantworten hatten, einen Angeklagten zu 5 1/2 Jahren, einen zweiten zu 5 1/2 Jahren, einen dritten zu 5 Jahren 2 Monaten Zuchthaus, einen vierten zu 5 1/2 Jahren, einen fünften zu 5 1/2 Jahren, einen sechsten zu einem Jahr und den siebenten zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten hatten die Strafbeslätze nach der Kontrollverammlung begangen.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juni. Dem Reichstag ist folgende von den Abgeordneten Bassermann und Trhr. v. Rühlhosen unterzeichnete Anfrage zugegangen: Ist die Meldung richtig, daß die deutsche Regierung bei den deutsch-englisch-türkischen Verhandlungen über Rowel und die Endstrecke der Bagdadbahn für immer auf jede deutsche Beteiligung an der Schifffahrt auf dem Tigris verzichtet habe. Wir begnügen uns mit einer schriftlichen Antwort.

r Berlin, 27. Juni. Der Oberleitung der deutschen Grenzpolizei in Neu-Kamerun, Major Zimmermann soll nach Meldungen französischer Blätter weitere Kämpfe mit Eingeborenen zu bestehen gehabt haben. Diese Nachricht bildete den Gegenstand einer kurzen Anfrage in der heutigen Reichstagsitzung, die von dem Regierungssprecher aus dahin beantwortet wurde, daß hierüber weder dem Reichskolonialamt, noch beim Gouvernement von Kamerun etwas bekannt sei. Im Zusammenhang hiermit ist ein Schreiben aus Bona eingegangen weiterer telegraphischer Bericht von Interesse. Danach hat der Gouverneur von Major Zimmermann ein am 10. Juni aufgegebenes Telegramm erhalten, in dem er berichtet, daß er die Grenzgebiete zwischen Abanga, Sora und Okun ohne Kampf durchquert habe. Da dieses Telegramm bis nach Bura 17 Tage gebraucht hat, kann nicht

angenommen werden, daß über ein noch dem 10. Juni stattgehabtes Gefecht bis zum 22. Juni, wo die fragliche Nachricht veröffentlicht wurde, eine Meldung hätte nach Paris gelangen können.

r Berlin, 28. Juni. Zum Schluß und Höhepunkt der parlamentarischen Session hatten der Reichskanzler und Gemahl gestern noch zu einem parlamentarischen Abend geladen. Außer den Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden waren sehr zahlreich alle bürgerliche Parteien des Reichstags und die Presse aller bürgerlichen Parteien vertreten.

r Pforzheim, 28. Juni. Während der Eisenbahnfahrt Karlsruhe-Pforzheim wurde dem Edelsteinhändler Robert Schick aus Pforzheim am Mittwoch ein Brillantring im Werte von 1200 Mark gestohlen oder ging verloren. Der Ring, aus Platin, hat Chatonfassung mit einem 2 1/4 Karat Brillanstein. Auf die Beschaffung des Ringes ist eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

r Weimar, 27. Juni. In Gegenwart des Großherzogs fand heute nachmittag die Einweihung des ersten vom Deutschen Flugverband ins Leben gerufenen Flughilfepunktes statt. Hierzu hatten sich u. a. eingeschunden: der Inspektor des Militär-Luft- und Kraftfahrwesens, Generalmajor Messing-Verlin, Staatsminister Dr. Rothe, Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, sowie eine große Anzahl von Offizieren. Der Großherzog besichtigte die Flugzeuge und die Modelausstellung von Flugzeugen, die sämtlich von Schülern der hiesigen Bürgerschulen angefertigt sind. Trotz des heftigen Windes stiegen Leutnant v. Eckenbrecher und Leutnant v. Scheel zu einem Flug nach Jena und später zu Höhenflügen auf. Der Großherzog wollte bis gegen 8 Uhr auf dem Flugplatz.

Ausland.

r Wien, 29. Juni. Die Insel Thalos (wo sich Herr Almen-Ingenieur Spedel von hier befindet v. R.) steht in Flammen. Nach einer bulgarischen Meldung haben die Griechen am Tage Sankt Georgios den Wald angezündet.

r Innsbruck, 28. Juni. In Pingolo bei Tione in Südtirol brach ein verheerender Brand aus, der in kurzer Zeit etwa 100 Häuser samt allen Nebengebäuden in Asche legte.

r Kopenhagen, 29. Juni. Nach prachtvollem Gleitflug landete Brindesone um 7.30 Uhr auf dem hiesigen Flugplatz, von dem Publikum mit endlosem Jubel begrüßt. Nach seiner Landung wurde er im goldenen Stuhl zum Automobil getragen, das ihn zum Hotel Bristol brachte, wo die Aeronautische Gesellschaft ihm zu Ehren ein Diner gab.

r London, 28. Juni. Auf das Danktelegramm des Präsidenten Poincaré sandte König Georg eine Ernennungsbefehle, in der es heißt: Die Königin und ich wünschen lebhaft zu wiederholen, was für ein großes Vergnügen für uns und das englische Volk es gewesen ist, daß Sie uns besuchen konnten. Wir wünschen Ihnen glückliche Reise und geben uns der Zuversicht hin, daß die Ereignisse der letzten Tage nicht zu ermüdend für Sie waren.

Zur Lage auf dem Balkan.

r Belgrad, 28. Juni. In der gestrigen Sitzung der Skupstina richteten die Nationalisten an den Ministerpräsidenten eine Anfrage, wie sich die Regierung zu dem Ueberfall bulgarischer Truppen auf die serbischen Abteilungen am Platomofluffe verhalte und welchen Standpunkt die Regierung zu der Forderung Rußlands einnehme, alle Streitigkeiten zwischen Serbien und Bulgarien dem bedingungslosen Schiedsgericht des Kaisers von Rußland zu überlassen. — Der Ministerpräsident ersuchte das Haus, die Interpellationen über die äufere Lage und den Ueberfall auf die serbischen Truppen am Platomo erst in der nächsten Sitzung beantworten zu dürfen. Hierauf wurde die nächste Sitzung auf Montag anberaumt.

r Belgrad, 28. Juni. Volltribun meldet, daß nach einer Mitteilung aus Regierungskreisen die serbische Regierung die Versicherung erhalten habe, daß sich das Schiedsgericht nicht bloß auf den Vertrag, sondern auf eine breitere Basis erstrecken werde. Durch die Zustimmung Serbiens zu der Forderung Rußlands sei auch die Frage der Reduzierung der Effektivebestände der Armeen prinzipiell gelöst.

Köln, 28. Juni. Der Köln. Ztg. wird aus Bukarest gemeldet: Die Haltung Rumäniens im Kriegsfall beginnt festere Umrisse anzunehmen. Die rumänische Regierung verstand die bulgarische, daß beim Ausbruch eines Kriegs das rumänische Heer sofort die Grenzen überschreiten und in Bulgarien eindringen würde. Damit soll vorerst der Zweck verfolgt werden, einen neuen Krieg auf dem Balkan zu verhindern. Wenn diese Absicht nicht erreicht werde, so würde die rumänische Armee im Fall eines siegreichen bulgarischen Vordringens tätigen Anteil gegen Bulgarien nehmen, weil Rumänien in einem siegreichen Bulgarien eine große Gefahr für die Zukunft erblicke. Eine Neutralität Rumäniens würde vielleicht in letzter Stunde zu erzielen sein durch freiwillige Ueberlassung derjenigen Gebiete an Rumänien, die es zu Beginn des bulgarisch-rumänischen Streites gefordert habe, die durch die Linie Turtakun-Balkisch bezeichneten Gebiete, die Rumänien zur Erhaltung des Kraftverhältnisses auf dem Balkan für unerlässlich halte.

r Sofia, 29. Juni. Zu der Meldung, daß Rumänien im Falle eines serbisch-bulgarischen Krieges mobilisieren würde, erklärt der offizielle „Mir“, Bulgarien habe zahlreiche unbestreitbare Beweise seines aufrichtigen Wunsches gegeben, in den freundschaftlichen Beziehungen zu Rumänien zu leben. Die Haltung Rumäniens sei unverständlich. Es sei sicher, daß die Intervention Rumäniens nicht stattfinden werde.

Zeugnisse über Leistung und Führung nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch und dem Handelsgesetzbuch.

Das Bürgerliche Gesetzbuch bestimmt in § 630, daß bei der Beendigung eines dauernden Dienstverhältnisses der Verpflichtete von dem andern Teil ein schriftliches Zeugnis über das Dienstverhältnis und dessen Dauer fordern kann. Hier sind zwei bestimmt umgrenzte Rechtsfragen zum „Auf“ gemacht: einmal das Dauernde des Dienstverhältnisses. Es darf sich nicht um eine von vornherein bestimmte zeitliche Beschränkung des Dienstverhältnisses handeln. Zum andern: was das Zeugnis, das nur auf bestimmtes Fördern vom Dienstgeber auszustellen ist, mindestens zu enthalten hat. Wenn der Dienstverpflichtete haben will, daß sich das Zeugnis auch „auf die Leistungen und die Führung im Dienste“ erstrecken soll, so hat er darauf sein „Verlangen zu erstrecken“.

Das Handelsgesetzbuch kennt in seinem dem B.G.B. ähnlichen § 73 die Beschränkung auf das „Dauernde“ des Dienstverhältnisses nicht. Dem Handlungsgehilfen ist eben bei der Beendigung jeder Art von Dienstverhältnis auf sein Anfordern ein schriftliches Zeugnis über die Art und Dauer der „Beschäftigung“ auszustellen.

Eine Frage ist es, ob der Dienstherr verpflichtet ist, bereits bei ausgesprochener Kündigung auf Ansuchen dem Angestellten ein Zeugnis auszustellen, oder ob der Angestellte erst nach Beendigung des Dienstverhältnisses das Recht hat, diese Ausstellung des Zeugnisses zu fordern. Ein Kaufmannsgericht besahnte diese Frage, verurteilte den beklagten Arbeitgeber zu Schadenersatz (zwei Monatsgehälter) und sagte in seinen Entscheidungsgründen: Das Gericht war aber einstimmig der Ansicht, daß der Kläger ein gesetzliches Recht auf Ausstellung des Zeugnisses hat. Wenn § 73 H.G.B. sagt, daß bei der Beendigung des Dienstverhältnisses der Handlungsgehilfe ein Zeugnis verlangen kann, so ist bei der Auslegung dieser Bestimmung nicht dahin zu erkennen, daß erst nach der Beendigung des Dienstverhältnisses das Zeugnis begehrt werden kann, sondern bereits dann, wenn durch Kündigung die Beendigung des Dienstverhältnisses an sich und der Tag der Beendigung feststeht. (Vgl. auch Staub, Kommentar zu § 73 H.G.B.) Wie der Dienstberechtigte nach § 629 B.G.B. verpflichtet ist, dem Verpflichteten Zeit und Gelegenheit zu gewähren, um eine neue Stelle zu suchen, so kann es nur die gewollte Absicht des Gesetzes sein, daß der Dienstberechtigte allgemein alles das tun muß, was geeignet ist, dem Verpflichteten die Erlangung einer neuen Dienststelle zu ermöglichen. Dazu gehört auch an erster Stelle die Ausstellung eines Zeugnisses, weil nach der Auffassung des R. O. allgemein in den Kreisen der Kaufmannschaft die Vorzeigung eines Dienstzeugnisses verlangt wird.

Was den Mindestinhalt des Zeugnisses anbelangt, so genügt es, wenn die Tätigkeit in ordnungsgemäßer Weise bezeichnet wird, z. B. daß ein Angestellter als Käufer, Reisender, Koch oder dergl. von da bis da beim Zeugnisaussteller beschäftigt war.

Ohne Verlangen des Angestellten ist der Arbeitgeber oder Dienstherr nicht verpflichtet, irgend eine Privatmeinung über die Tüchtigkeit, Vertrauenswürdigkeit und dergl. in das Zeugnis aufzunehmen. Was aber über Tatsächliches in das Zeugnis zu stehen kommt, muß wahr sein, darauf — nicht auf Abgabe von Urteilen oder Meinungen — hat der Angestellte ein Klagerecht.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Derrenberg, 28. Juni. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 142 Stück Milchschweine; Erlös pro Paar 42—58 Mark. 68 Stück Ferkelschweine; Erlös pro Paar 70—100 Mark. Verkauf: gut.

Die Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins, Stuttgart, Ehlingerstraße 15, Telefon 7164, vermittelt kostenlos Angebote und Nachfragen und erlöst Auskauf über Märkte, Feilbiete und Verpackungsmaterialien. Angeboten sind Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren. Angefragt sind außer anderen Obstsorten große Mengen Himbeeren, schwarze Johannisbeeren, Sauerkirchen, Mohrrüben, Tafelobstpreise auf dem Stuttgarter Engrosmarkt am 28. Juni: Erdbeeren, Garten 30—60 M., Erdbeeren, Wald 1 Pfd. 0,80—1,00 M., Stachelbeeren 30—32 M., Johannisbeeren, rote 30—32 M., Johannisbeeren, schwarze 38—40 M., Himbeeren 40—45 M., Heidelbeeren 30 M., Kirschen 30—48 M., Weichstein 40 bis 50 M., per 100 Stk. Aprikosen hal. 35 Pfg., Pfirsiche, hal. 60—70 Pfg., Birnen, hal. 35—40 Pfg., Reineclauden, hal. 33—38 Pfg., Zwetschen, hal. 30 Pfg., Tomaten 22 Pfg. per Pfund brutto für netto. Die Zufuhr, meist vom Ausland, war nicht sehr stark, die Nachfrage sehr lebhaft. Erdbeeren gehen zu Ende.

r Kirchheim u. T., 28. Juni. (Wollmarkt.) Nach dem nunmehr abgeschlossenen amtlichen Waggelster waren zum Wollmarkt von Produzenten zugeführt aus Württemberg 3304,75 Ztr., Baden 30,75 Ztr., Bayern 23,50 Ztr., Hohenzollern 31,25 Ztr., Lothringen 18,50 Ztr., zusammen 3408,75 Ztr., gegenüber 3781 im Vorjahre. Der Qualität nach bestand die Zufuhr in Balleware, erste feine 104 Ztr., mittelfeine 3144 Ztr., rauhe 117 Ztr., Schweißwolle 43,75 Ztr. Verkauf wurde nach Württemberg 959,5 Ztr., Preußen 1033 Ztr., Bayern 190 Ztr., Schaumburg-Lippe 3 875 Ztr., Saavitz 813,75 Ztr. Die Preise bewegten sich zwischen 193 und 142,5 M. Das größte Quantum, nämlich 622 Ztr., wurden zu 150 M. verkauft. Die Durchschnittspreise berechnen sich, Wolle feine 1913 180 M. (Vorjahr 159 M.), mittelfeine 153,25 M. (140,5 M.), rauhe 144 M. (131 M.), ungewaschene 82,5 M. (68,5 M.). Der Gesamterlös aus der verkauften Wolle beliefert sich auf 520 995 M., der Durchschnittspreis für deutsche gewaschene Wolle ist 133,75 M. im Vorjahr 140,42 M. Das ganze Quantum wurde an 31 Käufer abgesetzt, abgewogen wurden im ganzen 1504 Ballen. Der Handel war am Morgen des ersten Markttages schleppend, da die Verkäufer höhere Preise zu erzielen hofften, was jedoch am Nachmittag ins Gegenteil umschlug, es wurde dann zu niedrigeren Preisen alles abgesetzt.

Wutmaßl. Wetter am Dienstag und Mittwoch.

Der Luftwirbel im Süden ist nach dem Schwarzen Meer, der im Norden nach Finnland abgezogen. Von Westen dringt ein kräftiger Hochdruck vor, unter dessen Einfluß für Dienstag und Mittwoch trockenes und wärmeres Wetter zu erwarten ist.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Baur. — Druck u. Verlag der W. B. Zeitungsverlagsgesellschaft (Emil Joller) Nagold.



